

1. Einleitung

Nach dem Erscheinen meines ersten Buches über die Firma Herold in Komotau im ehemaligen Sudetenland habe ich viele neue Informationen und Bilder erhalten, die ich in diesem Buch der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen möchte. Ich habe sogar von einer Prager Rundfunkstation eine CD mit Klängen von Herold-Glocken zugeschickt bekommen. In der Zwischenzeit ist auch ein neues Buch über die Prager Glocken erschienen, das es ermöglicht, genauere Angaben über die von Herold nach Prag gelieferten Glocken zu machen.

2. Gießer in Komotau vor 1800

Die Heimatkunde¹ nennt aus dem ältesten Stadtbuch von 1468-1583 unter anderem einen Zinngießer, und im Steuerbekenntnisbuch von 1597 wird als selbstständiger Handwerker ein Rotgießer erwähnt.² Eine weitere Aussage lautet: „Gegen Ende des 16. Jahrhunderts führten in Komotau das Glockengießergewerbe zwei Glockengießer namens Urban Masi und Paul Numerich aus.“³ Sie gossen nach Jungwirth 1599 eine Glocke für Komotau.⁴

3. Neues über Pietschmann (Tschechisch: Pičman)

Franz Bernhard Pietschmann heiratete eine Komotauerin und errichtete im Jahre 1795 in Komotau eine Werkstätte in der Klostermannstraße. Dort goss er 1797 eine Glocke für Sebastiansberg.⁵ Später hat er die Häuser 460 und 461 in der Glockengasse im Gottesackerviertel gekauft (www.komotau.de). Die Straßenbezeichnung Klostermannstraße taucht im Straßenverzeichnis von 1945 nicht mehr auf.

1816 übernahm sein Neffe Joseph die Gießerei; dessen Schwester Franziska vermählte sich mit dem bei ihrem Bruder tätigen Glockengießer-Gehilfen Karl Julius Herold, der ab 1848 die Gießerei leitete. Der ursprüngliche Leiter der Firma, Franz Heinrich Pietschmann, ging nach Prag.⁶ Von ihm gibt es zwei Bruchstücke einer Uhrschlagschelle mit der Aufschrift „GEGOSSEN VON / HEINRICH PIETSCHMANN / IN KOMOTAU ANNO 1857“ (oder 1851).

¹ Heimatkunde des Bezirkes Komotau, herausgegeben vom deutschen Bez. Lehrerverein Komotau. 19. Lieferung 1933, S. 92/6.

² Heimatkunde, 19. Lieferung 1933, S. 92/6.

³ Heimatkunde, 20. Lieferung 1934, S. 133/3.

⁴ Pater Augustin Jungwirth, O.S.B., Die Glockengiesser von Böhmen, Stift Michaelbeuren 1940, S. 79.

⁵ Freundliche Mitteilung von Herrn Jaroslav Drbohlav.

⁶ Freundliche Mitteilung von Herrn Jaroslav Drbohlav.

Vielleicht war es so, dass zwar Karl Julius Herold die Firma 1848 übernommen hatte, Franz Heinrich Pietschmann aber noch das Recht besaß, einige wenige Glocken auf eigene Rechnung und Namen zu gießen.



Abb. 1: Die Bruchstücke der Pietschmann-Glocke von 1857(oder 1851), Foto: H. Herold

Eine Pietschmann-Glocke von 1845 kann hier genauer vorgestellt werden (siehe Abb. 2). Sie hat einen Durchmesser von 360 mm und ein Gewicht von 25 kg. Der Glockensammler Kurt Rothmann beschreibt sie wie folgt: „Alte Glocke in gutem Zustand mit 6-facher Krone und dem originalen Holzjoch, die Flanke verziert mit sitzender Figur, in der rechten Hand Palmzweig haltend, in der linken ausgestreckten Hand ein Kreuz. Blick nach oben rechts gerichtet. Auf der gegenüberliegenden Seite von Blättern eingerahmte Stifterinschrift: ALS FROMMES ANDENKEN GESTIFTET VON KARL UND JOSEPHA HOPP. Am oberen Rand schmales Schriftband: GEGOSSEN VON JOSEPH PIETSCHMANN IN KOMMOTAU 1845. Auf der Flanke grosses Zierfries. Mit Klöppel. Die Glocke trägt noch Reste eines dünnen silbergrauen Farbanstrichs, aber keine Spuren von Witterungseinflüssen oder Grünspan.“



Abb. 2: Die Pietschmann-Glocke von 1845. Foto: K. Rothmann

Nach Pater Augustin Jungwirth⁷ goss Franz Pietschmann 1829 eine Glocke für Albrechtitz⁸ und 1843 für Raric⁹.

Ebenfalls erhalten geblieben ist eine Pietschmann-Glocke von 1810; sie trägt folgende Inschrift: „DIE GEMEINDE WVRZMVS LIES MICH GIESSEN IN KOMVTAV ANNO 1810“. Mit Wurzmus ist der Ort Wurzmus/Vrskmaň gemeint. Diese Glocke ist im Besitz von Herrn Frank Beyer in Deutschneudorf, der mir freundlicherweise diese Information zur Verfügung stellte. Sie hing ursprünglich in der alten Kapelle in Wurzmus, über die Herkunft der zweiten und dritten Glocke in diesem Ort wird nichts erwähnt.¹⁰

⁷ P. Aug. Jungwirth, Die Glockengiesser von Böhmen. 1940. Herausgegeben und gedruckt von Margarete Schilling 2000.

⁸ Im Ortslexikon Sudetenland von Ernst Pfohl, Nürnberg 1987, gibt es diesen Ort nicht, nur mehrere Orte Albrechtitz/Albrechtice.

⁹ Diesen Ort gibt es in dem Ortslexikon Sudetenland nicht.

¹⁰ Komotauer Zeitung, Januar 2009, Seite 35.